Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Sonntags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Bei Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichteingehen der gewährten Zahlungsfristen.

Die Schwerter Zeitung gewährt ihren Abonnenten für jeden auf Zeit entstehenden Schaden bis zu 300 Mark Ersatz.

Nr. 12. Donnerstag, den 15. Januar 1920. 63. Jahrgang

Unseren deutschen Brüdern zum Abschied!

Der erste Friedenstag sollte einen freudigen Glanz in den Augen hervorrufen und ein fröhliches Gefühl in allen Herzen. Das hätte sein können, wenn dieser Friede wirklich ein Friede gewesen wäre. Die Entente hat es anders gewollt, und so ist für uns aus diesem Freudentag ein Unheiltag geworden, deshalb ein Unheilstag, weil wir Abschied nehmen müssen von unseren deutschen Brüdern im Westen und im Osten. Das Saargebiet kommt auf fünfzehn lange Jahre unter fremde Herrschaft, Elsaß-Lothringen ist vom Reiche getrennt, ohne daß die Bevölkerung rechtmäßig gefragt worden ist. Unter dem Zeichen der Wiedergutmachung hat Frankreich nicht die Gerechtigkeit, sondern das Schwert sprechen lassen. So ist es dahin gekommen, daß vom Straßburger Münster heute die Trikolore weht, daß jenes herrliche Wunderwerk des Matthias Grünewald in Kolmar, ein Denkmal deutschester Malerei, französischer Besitz geworden ist. Deutsches Kulturgut, deutsches Blut und deutsche Sprache sind in Gefahr, und doch hoffen wir, daß der alte alemanische Schlag seine Art echt und unverfälscht gegen alles Welschtum bewahren wird. Nicht kleiner sind die Wunden, die dem deutschen Reiche im Osten geschlagen werden. Deutscher Kulturboden, der erst dazu durch deutsche Arbeit von deutschen Bauern geschaffen wurde, kommt unter polnische Oberhoheit. Ostpreußen wird vom Reiche losgetrennt, und der Nordseezipfel dieser Provinz wird sogar noch der Entente überantwortet. Auch die alte deutsche Stadt Memel und ihr Hinterland treten unter die Souveränität der Ententemächte, ohne daß die Bewohner etwas über ihr näheres Schicksal wissen. Sie wissen nicht, ob sie lettisch, litauisch oder polnisch werden, aber das eine wissen sie und wissen wir, daß sie ihr Deutschtum auf jeden Fall bewahren werden. Und was von Memel gilt, gilt gleichfalls von Danzig, das nunmehr Freistadt geworden ist. Es gilt von allen Deutschen in den Ortsgebieten, die unter die polnische Fremdherrschaft kommen. In dieser Hoffnung sind wir ganz gewiß. Und wir geloben in dieser Stunde des Abschiedes, daß wir immer an unsere deutschen Brüder außerhalb der Reichsgrenzen denken werden, und wir sind gewiß, daß sie unsere Treue auch mit deutscher Treue vergelten werden. Wir versprechen ihnen, nicht müde zu werden in dem Bemühen, das zu Unrecht geraubte Land für Deutschland zurückzugewinnen. Nicht mit neuem Blutvergießen, das nutzlos und unsinnig wäre, aber all unser Tun und Reden, unser Fühlen und Denken kann und darf nur darauf gerichtet sein, den deutschen Stammesgenossen, die gegen ihren Willen jetzt aus dem Reichsverbande ausgeschieden sind, Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Wenn es überhaupt noch eine Gerechtigkeit in der Welt gibt, dann müssen wir alle dafür sorgen, daß sie uns wird. An diesem Kampf um unser gutes Recht wollen wir immer und immer festhalten, das geloben wir euch, deutsche Brüder, die ihr jetzt von uns scheiden müßt, in dieser traurigen Stunde des Abschieds.

—oOOo—

Der Verrat des Bulgaren-Königs.

Mit unseren Bundesgenossen haben wir im Kriege wahrlich kein Glück gehabt; sie haben uns der Reihe nach verraten. Nun erfährt man auch Näheres über den Verrat Bulgariens durch ein soeben erschienenes Buch des Grafen Sipirion Goveevie „Oesterreichs Untergang". Danach bändelte Zar Ferdinand schon im Frühjahr 1918 mit der Entente an, um für sich zu retten, was zu retten war. Bald hatte aber doch die deutsche Regierung Kenntnis von Ferdinands Verhandlungen erlangt und schöpfte Argwohn. Sie sandte den Kaiser nach Nauheim und die Könige von Bayern und Sachsen nach Sofia, damit alle drei sich aus dem Munde Ferdinands versichern könnten, daß er an Verrat nicht denke und in „unverbrüchlicher Nibelungentreue" verharre. Ferdinand hielt denn auch noch Anfang September die schönsten Bündnisreden, war aber schon längst fest entschlossen, abzuschwenken. Er machte noch einen letzten Versuch, seinen Thron zu retten, erhielt aber die Antwort, daß jemand, der während seiner Regierung bereits viermal Geheimverträge abwechselnd mit und gegen Oesterreich abgeschlossen habe und der sich jetzt zum fünften Verrat erbiete, keine Bürgschaft sein könne, daß er nicht auch zum sechsten Male umschwenke. Ferdinand biß in den sauren Apfel unter der Bedingung, daß man ihm einen schönen Abgang gestatte und die Bulgaren nicht zwinge, sofort ihren bisherigen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen, sondern daß sich alles allmählich abwickle. Dies sei schon deswegen nötig, weil eine deutsch-freundliche Partei in Bulgarien bestehe, die, so klein sie auch sei, doch das Volk aufwiegeln könnte. Der Verband sah dies auch ein, und so wurde verabredet, daß das bulgarische Heer dort, wo der feindliche Angriff erfolgen solle, möglichst schwach sein sollte, daß man die Parole ausgebe: Frieden um jeden Preis, damit Bulgarien gerettet werde. Hinterher sollte man sich auch noch zwingen lassen, gegen die ehemaligen Bundesgenossen mitzukämpfen.

Und nun kam alles so, wie es kommen mußte: der betrogene Betrüger! Die Entente kümmerte sich gar nicht mehr um ihre Versprechungen, sondern erklärte kühl, daß man Verrätern gegenüber sein Wort nicht zu halten braucht. Und so ist es gekommen, daß Bulgarien um den Lohn für seinen Verrat geprellt wurde.

—oOOo—

Lersner über den Frieden.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Herr von Lersner, hat den Vertretern von Havas, Reuter und der Associated Preß ein Interview gewährt, in welchem er auf die Fragen der Pressevertreter folgendes ausführte: Die Inkraftsetzung des Friedens legt Deutschland die schwersten Opfer auf, trotzdem ist die Wiederherstellung des Friedens erfreulich, denn Deutschland bekommt damit seine heißersehnten gefangenen Söhne zurück. Herr Clemenceau hat erklärt, daß die Gefangenenfrage mit keiner anderen Frage verknüpft werden und daß die Heimsendung noch heute befohlen werden wird. Deutschland wird in der Ausführung seiner vertraglich übernommenen Verpflichtungen bis an die Grenze des Möglichen gehen. Das wirtschaftliche Gedeihen Frankreichs ist zum größten Teil von der wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands abhängig. Eine rücksichtslose Durchführung der Auslieferungsfrage wird die schwersten Bedenken für die Ruhe und Ordnung Europas im Gefolge haben. Die deutsche Regierung hat bereits oft auf die katastrophalen Folgen hingewiesen und Anregungen gegeben zur Lösung dieser Frage. Deutschland wollte sich verpflichten, alle von der Entente namhaft Beschuldigten vor den deutschen Obersten Gerichtshof unter Anklage zu stellen und Vertreter der Entente als öffentliche Ankläger mit weitgehendem Kontrollrecht zuzulassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Frage von der Entente auf das ernsthafteste neugeprüft wird. Der deutsche Vorschlag geht weit über das hinaus, was seinerzeit Serbien unter dem Beifall der gesamten Entente Oesterreich-Ungarn ablehnte. Ich kann mir nicht vorstellen, daß unsere früheren Gegner ein Interesse daran haben, die Wiederherstellung normaler Verhältnisse durch diese Frage zu erschweren.

—oOOo—

Wie Deutschland geplündert wird.

Trotz unserer Säuglingsmordenden Milchnot legt uns der Verband neben der Ablieferung der 90 000 Milchkühe auch noch die von 25 000 Ziegen auf. Wie nun der „Peuple" mitteilt, sieht sich Frankreich dadurch im Besitze von weit mehr Ziegen, als von den geschädigten französischen Besitzern zurückgefordert werden. Eine Verordnung des französischen Landwirtschaftsministeriums über die Verteilung der deutschen Ziegen besagt, daß diese in sämtlichen Provinzen angefordert werden können und zwar ohne, daß der Anfordernde selbst einen direkten Verlust an Ziegen erlitten haben muß, da mehr Tiere zur Verfügung stehen, als von den deutschen Truppen beschlagnahmt worden sind.

—oOOo—

Die Reichstagsneuwahlen

sollen nach einer Mitteilung von parlamentarischer Seite an die „Tägl. Rundsch." nach Pfingsten, also Ende Mai oder Anfang Juni in Aussicht genommen sein. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich bei dieser Mitteilung um eine bloße Vermutung, da Beschlüsse der Reichsregierung hinsichtlich der Frage der Neuwahlen noch nikt vorliegen. Es ist auch unzutreffend, wenn in der „Täglichen Rundschau" behauptet wird, daß den „Mehrheitsparteien Informationen für die Vorbereitungen zum Wahlkampf" seitens der Reichsregierung gemacht worden sind. Die Nationalversammlung, die abgesehen von ihrer kurzen Tagung der nächsten Woche, voraussichtlich erst Ende Februar wieder zusammentreten wird, hat noch ein so umfangreiches Arbeitspensum zu erledigen, daß sich heute noch gar nicht übersehen läßt, bis zu welchem Zeitpunkt die Erledigung dieser dringenden Aufgaben möglich ist. Neben den Steuergesetzen und dem Etat für 1920 harren der Erledigung unter anderem die Gesetze betreffend die Wirtschaftsräte, betreffend das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren, die neue Strafprozeßreform, das Reichstagswahlgesetz, die Wahlkreiseinteilung, das Gesetz betreffend die Wahl des Reichspräsidenten und eine ganze Anzahl kleinerer Vorlagen. Bei dieser Sachlage ergibt es sich ganz von selbst, daß ein bestimmter Termin für die Ausschreibung der Reichstagswahlen noch gar nicht ins Auge gefaßt werden kann.

—oOOo—

Die Katastrophe des Markkurses.

In der Finanzgeschichte der Völker gibt es ein kennzeichnendes Bild für die jetzigen deutschen Valutanöte. Im amerikanischen Sezessionskrieg war die südamerikanische Währung auf einen ähnlichen Tiefstand gelangt wie jetzt die deutsche. Man versuchte auch damals allerlei Mittel zur Besserung, aber sie trat erst ein nach einer langen Uebergangszeit der Wiedergesundung. Daß auch der Reichsmark nicht von heute auf morgen durch irgend ein Allheilmittel wieder auf die Beine geholfen werden kann, leuchtet auch dem bescheidensten Geist ein, und auf diesen Ton ist auch der sehr ausführliche und in vieler Hinsicht außerordentlich interessante und aktuelle Bericht abgestimmt, den die zur Untersuchung des Valuta-Problems eingesetzte sogenannte Valutakommission der Nationalversammlung soeben über ihre Verhandungen abgestattet hat. Die Kommission geht davon aus, daß einerseits nur eine systematische Finanzpolitik die Besserung herbeiführen kann, und daß in erster Linie eine Senkung der Einfuhr und eine Steigerung der inneren Erzeugung und der Ausfuhr deutscher Produkte erfolgen muß. Dabei nimmt die Eigenerzeugung von Lebensmitteln eine erste Stelle ein, und zu diesem Zwecke legt der Bericht eine Prüfung der jetzigen Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nahe. Die gegenwärtigen Inlandspreise seien wesentlich zu niedrig, um eine Anregung zur Erzeugung mit sich zu bringen, und man solle den Landwirten schon vor Inangriffnahme der Frühjahrsbestellung eine angemessene Erhöhung zusichern. Damit trägt die Kommission bekanntlich Wünschen Rechnung, die gerade in den letzten Tagen mit großer Leidenschaftlichkeit zur Erörterung gestellt worden sind. Im übrigen aber sieht die Kommission, wohl in Uebereinstimmung mit der Ansicht der Mehrheit des deutschen Volkes, den einzigen sicheren Weg zur Besserung des Valuta-Tiefstandes in einer wesentlichen Steigerung der Arbeitsleistung des deutschen Volkes. Die Kommission regt daher eine großzügige Propaganda innerhalb der Arbeiterschaft der Betriebe an, um den Arbeitern darüber reinen Wein einzuschenken, daß zurzeit die von ihnen angestrebte Verkürzung der Arbeitszeit die deutschen Finanznöte noch vermehren würde. Es ergibt sich aber daraus in besonders besorgniserregender Weise, welch geradezu unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten der Besserung des Reichsmarkkurses entgegenstehen, denn wir dürfen uns darüber nicht im unklaren sein, daß die radikalen Kreise schon den ersten Versuch zu der angeregten Aufklärung mit einer wilden Agitation entgegentreten werden. Trotzdem aber sollte man meinen, daß das rechte Wort immer noch einen rechten Ort in Deutschland findet. Auch wenn man nicht wollte, zwingt ja die äußerste Not des Vaterlandes dazu, diesen entscheidenden Versuch einer Einflußnahme auf die Arbeiterschaft zu unternehmen und zwar in der sicheren Erwartung, daß Einsicht und wahres politischer Sinn den Sieg über demagogische Verhetzung davon tragen werden.

—oOOo—

Zur Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 14. Jan. Wie „Temps" mitteilt, ist die deutsche Regierung verpflichtet, für den Rücktransport der Kriegsgefangenen zu Wasser und zu Lande die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung zu stellen uned die Kosten für die Heimsendung zu tragen. Die Kriegsgefangenen, die vor dem Kriege in den jetzt von den Verbündeten besetzten Gebieten wohnen, können nach dort reisen, vorausgesetzt, daß die Besatzungsbehörden dagegen keinen Einspruch erheben.

Der Besuch der deutschen Geistlichen in den Gefangenenlagern.

Wie schon früher berichtet wurde, hat die französische Regierung dem Ersuchen der deutschen Regierung Folge gebend, die Genehmigung erteilt, daß sechs deutsche Geistliche in drei Gruppen zu je zwei Herren während der Weihnachts- und Neujahreszeit deutsche Kriegsgefangene in Frankreich besuchen. Bei der Menge von Gefangenen in franz. Hand mußte leider im voraus schon damit gerechnet werden, daß nur ein Teil unserer Kriegsgefangenen besucht werden konnte. Die langen Reisewege und die Regelung der Paßbeschaffung bedingten leider noch eine Verkürzung der für die Besuche zur Verfügung gestellten Zeit. Die Reisen haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Die Geistlichen sind inzwischen wieder in Paris, dem Sitze der deutschen Friedensdelegation, eingetroffen und haben alsbald die Rückreise nach Deutschland angetreten. Die Geistlichen haben eine große Anzahl deutscher Kriegsgefangener in Lagern und Lazaretten, sowie auf Arbeitsstellen aufsuchen können. Es wurden in der ehemaligen Kampfzone an 30 Kompagnien und Lazarette der nördlichen und südlichen Departements besucht. Weiterhin führten die Reisen einer Gruppe in Kriegsgefangenenlager und Lazarette des französischen Hinterlandes. Die Geistlichen, die bei ihren Reisen von den französischen Behörden in einwandfreier Weise unterstützt wurden, konnten vielen Tausenden deutscher Kriegsgefangener die Grüße der Heimat persönlich überbringen. Diese Grüße wurden mit freudigem Dank und einem hoffnungsvollen: „Auf baldiges Wiedersehen in der Heimat" zurückgegeben.

—oOOo—

Nachforschungen nach Heeresangehörigen.

Die beim Reichswehrministerium einlaufenden Gesuche um Nachforschung nach den Adressen von vermißten oder bei der Reichswehr eingetretenen Heeresangehörigen nehmen in letzter Zeit einen derartigen Umfang an, daß ihre ordnungsmäßige Bearbeitung in Frage gestellt wird. Wenn auch den Auskunft-Suchenden, in Sorge befindlichen Angehörigen selbstredend jede Unterstützung zuteil werden soll, so ist doch zu berücksichtigen, daß es un-

möglich ist, derartige Anfragen bei den heutigen Postverhältnissen, den steten Truppenverschiebungen, der Unmenge einzelner Dienst- und Abwicklungsstellen u. a. m. etwa innerhalb acht Tagen zu erledigen. Die Nachforschungen erfordern vielmehr zeitraubende Anfragen in H. D. Bl., die oft Wochen benötigen, ehe die gewünschte Auskunft — die dann sofort mitgeteilt wird — einläuft. Alle Erinnerungsbriefe an bereits eingesandte Schreiben sind aus diesem Grunde völlig zwecklos. Oft werden Leute unter vollkommenster Angabe ihres Truppenteils gesucht, — ohne daß dieser vorher befragt wurde. Dies verzögert die Auskunft nur, da auch das Reichswehrministerium zunächst nichts tun kann, als beim Truppenteil nachzuforschen. Zum mindesten muß in all diesen Anfragen Vor- und Zuname, Geburtstag und -Jahr, sowie Geburtsort des Gesuchten auf das Genaueste angegeben sein; eingehendere Nachrichten (bes. Kennzeichen, Militärverhältnisse etc.) sind sehr erwünscht.

—oo○oo—

Die Unruhen in Berlin

WTB Berlin, 14. Jan. Bei den gestrigen Unruhen vor dem Reichstagsgebäude sind, wie jetzt endgültig feststehen dürfte, 42 Tote und 110 Verletzte gezählt worden. Von den Toten befinden sich 21 im Schauhause, die übrigen in verschiedenen Krankenhäusern.

WTB Berlin, 14. Jan. Wegen der gestrigen Vorgänge werden heute die Absperrungsmaßnahmen am Reichstag besonders streng gehandhabt. Alle fünf Portale sind mit Maschinengewehren besetzt. In der Sommerstraße wurde ein großes Plakat aufgerichtet mit der Inschrift: „Wer weitergeht, wird erschossen!" Die Wilhelmstraße ist durch Drahtverhaue gesperrt.

WTB Berlin, 14. Jan. In Berlin herrscht heute überall Ruhe. Die Arbeiter sind fast ausnahmslos an den Arbeitsstellen erschienen. Zu Zusammenstößen ist es nirgends gekommen.

Ein Aufruf der Mehrheitssozialisten.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands verbreitet im „Vorw." einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenossen, der zunächst schildert, wie gestern verbrecherische Elemente einen Angriff auf die Mannschaften der Sicherheitspolizei machten und die Abwehr erzwangen. Die unabhängigen und kommunistischen Drahtzieher treffe eine furchtbar schwere Mitschuld, da sie gewußt hätten, daß die Demonstrationen vor dem Gebäude der Nationalversammlung ein gewissenloses Spiel mit Menschenleben sei. Der Aufruf appelliert an das Rechtsgefühl der Arbeiterschaft und fragt: Ist es recht, wenn Abgeordnete auf dem Wege zur Sitzung angehalten und bespien werden, wenn die Volksvertreter unter den Druck des Terrros gestellt werden, wenn Organe der republikanischen Staatsgewalt beschimpft, entwaffnet, mißhandelt werden? Schließlich werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch erlogene Darstellungen in neue Torheiten hetzen zu lassen.

—oo○oo—

Zur Eisenbahnerbewegung.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

In Dortmund sind gestern nachmittag bereits zahlreiche Züge zu gewohnter Zeit abgefahren und abends wurden die Fahrkartenverkäufer angewiesen, für sämtliche Züge Karten auszugeben. Heute glaubt man, wie uns mitgeteilt wurde, sämtliche Züge wieder fahrplanmäßig ablassen zu können.

WTB Elberfeld, 14. Jan. Der Personen- und Schnellzugsverkehr im Elberfelder Direktionsbezirk ist im großen und ganzen wieder aufgenommen worden. Auf der Strecke Düsseldorf-Duisburg ruht der Personenverkehr noch, weil die Essener Eisenbahner noch im Streik verharren. Der Güterzugverkehr kommt langsam wieder in Gang.

WTB Düsseldorf, 14. Jan. Der Eisenbahnverkehr ist auch in Richtung Duisburg wieder aufgenommen worden. Auf den anderen Strecken fahren die Personen- und Schnellzüge wieder planmäßig. Der Andrang der Reisenden ist stark.

WTB Wesel, 14. Jan. In einer Eisenbahnerversammlung wurde beschlossen, morgen den Streik um 12 Uhr abzubrechen und den Verkehr auf allen Strecken wieder aufzunehmen.

Aeußerst bedrohliche Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Mehrere industrielle Anlagen haben durch den Mangel an Kohle und sonstigen Rohstoffen ihre Betriebe bereits eingeschränkt, ja zum Teil bereits stillegen müssen.

Die Lebensmittelversorgung im Industriegebiet, besonders in Essen, ist zurzeit nur mit ganz außerordentlichen Mitteln (Automobilen) aufrechtzuerhalten. Diese außerordentlichen Mittel müssen aber versagen, wenn nicht die Zufuhren der Lebensmittel auf der Eisenbahn bald wieder ordnungsmäßig erfolgen. Die Lage der Bevölkerung würde sich dann trostlos gestalten.

Verhaftete Streikleitung.

Essen, 14. Jan. Die Essener Sicherheitswehr hat gestern abend die wilde Streikleitung verhaftet. In Dortmund und Münster sind ebenfalls die Streikleitungen, die zur Fortsetzung des Streiks aufforderten und geheime Abstimmungen zwecks Wiederaufnahme der Arbeit verhindern wollten, aufgehoben und verhaftet worden.

Ende des Eisenbahnerstreiks in Oberschlesien.

Kattowitz, 14. Jan. In Kattowitz fand heute morgen eine Versammlung der streikenden Eisenbahner statt. Da man Unruhen befürchtete, waren in der Nähe des Gewerkschaftshauses drei Lastautomobile mit Truppen und Maschinengewehren verwendungsbereit. Es kam aber zu keinerlei Zwischenfällen. Ueber den Ausgang der Sitzung erfahren wir, daß die Arbeitsaufnahme für Donnerstag früh mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Eine Anordnung der Regierung.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat gestern folgende Weisung an alle Eisenbahndirektionen gegeben: Die letzten Ereignisse lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Eisenbahnerbewegung nur ein Teil einer umfassenden politischen Bewegung zum Sturze der Regierung ist, die von langer Hand von den Kommunisten und Syndikalisten vorbereitet ist. Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohle unbedingt notwendig. Ich erwarte, daß die Beamten in Erkenntnis dessen sich gegenwärtig in der Ausführung der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten, insbesondere der Ueberarbeiten des Lokomotivdienstes unterstützen. Alle Anordnungen zu diesem Zweck sind ohne jeden Zeitverlust an Aemter und Dienststellen zu erlassen. Die Amtsvorstände und die Dienststellenvorsteher haben sich persönlich für die glatte Durchführung dieser Anordnungen einzusetzen. Die Beamtenverbände haben ihre Mitglieder im gleichen Sinne aufgerufen, um die staatliche Ordnung und die Lebensmittelversorgung aufrechtzuerhalten. Es darf nicht geduldet werden, daß ungezügelte Elemente das Verkehrswesen zerstören und dadurch namenloses Elend über die breitesten Volksmassen bringen.

Sperrung des Stückgutverkehrs nach Holland erforderlich.

Emmerich, 14. Jan. Infolge der ungeheuren Zunahme des Güterverkehrs von Deutschland nach Holland können die holländischen Eisenbahnen den Verkehr nicht mehr bewältigen, weshalb eine Ueberfüllung der Grenzstationen stattgefunden hat, wodurch die Waren monatelang liegen bleiben. Da die Beschwerden hierüber sehr stark zugenommen haben, so sind seitens Hollands die deutschen Eisenbahndirektionen ersucht worden, den Stückgutverkehr von Deutschland nach Holland vom 12. bis 19. Januar vollständig einzustellen.

—oo○oo—

Keine Vertagung des Helfferichprozesses.

Zu einer Zeitungsnachricht, daß der Helfferich-Prozeß der Vertagung anheim fallen würde, erklärt Oberstaatsanwalt Krause, die Zeitungsnachricht sei unrichtig. Sowohl die Beteiligten (Angeklagter und Nebenkläger), wie die Allgemeinheit haben das größte Interesse daran, daß die gegen den Reichsfinanzminister Erzberger erhobenen Vorwürfe sobald und so gründlich wie möglich vor Gericht nachgeprüft würden. Es hat der Angeklagte zwar erst in diesen Tagen für seine Behauptungen ein umfangreiches Beweismaterial angetreten, indessen werden die Justizbehörden alle Kraft daran setzen, um Beweismittel (Zeugen, Urkunden) rechtzeitig zur Stelle zu schaffen, doch ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die Verhandlungen pünktlich am 19. Januar beginnen und ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden.

—oo○oo—

Ein Aufstand der Mohammedaner droht.

Trotz aller Aufsicht der englischen Besatzung hat vor einigen Wochen in Konstantinopel eine geheime Konferenz von Abgeordneten der Mohammedaner aller Länder der Welt stattgefunden. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Zukunft der Türkei, Palästinas und Aegyptens. Die Beschlüsse der Konferenz sind geheim geblieben, und sollen erst bekannt werden, nachdem die Konferenzteilnehmer wieder glücklich in ihre Heimat angekommen sind. Soviel in Konstantinopel verlautet, herrscht unter den Mohammedanern der ganzen Welt größte Einigkeit. Die Führer der Mohammedaner sind in allen Ländern über die Ausführung der angenommenen Beschlüsse verständigt worden. Man bezweifelt hier, daß die Konferenz den sogenannten Heiligen Krieg gegen die Unterdrücker der Türkei und Aegyptens beschlossen habe, jedoch wird ein Aufstand der Mohammedaner in Afrika und Indien sicher erwartet, durch den man besonders Englands Zwang brechen will.

—oo○oo—

Die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit

Der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist der Nationalversammlung zur Beratung zugegangen. Die Aufhebung erstreckt sich nicht auf das Strafverfahren in Kriegszeiten und gegen die an Bord von Kriegsschiffen eingeschifften Angehörigen der Marine. Nach § 3 finden auf die bisher der Militärgerichtsbarkeit unterworfenen Personen die allgemein gültigen Vorschriften über die Zuständigkeit der Gerichte und das Strafverfahren Anwendung. § 4 sieht als zuständig für militärische Straftaten in erster Instanz Strafkammern, Schwurgerichte oder das Reichsgericht vor, je nach der Höhe der Strafandrohung oder der Straftat. Als letzte Instanz für militärische Straftaten gilt das Reichsgericht. Als Militärstrafsachen gelten Strafsachen, die von Militärpersonen während ihrer Zugehörigkeit zum aktiven Heer oder zur aktiven Marine begangen worden sind. Nach § 7 steht die Entscheidung, ob eine militärische Straftat gerichtlich oder disziplinarisch zu behandeln ist, dem militärischen Disziplinarvorgesetzten zu. Ist jedoch ein Hauptverfahren eröffnet, so ist die betreffende Straftat gerichtlich abzuurteilen. Nach § 12 können als Verteidiger auch Offiziere und gewählte Vertreter der Soldaten gewählt oder auf Antrag des Angeklagten von Amts wegen gestellt werden. § 14 stellt fest, daß Beschlüsse über Fahnenfluchterklärung von den zuständigen Gerichten erlassen und aufgehoben werden können. § 15 bestimmt, daß Arreststrafen, sowie Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen auf Ersuchen der bürgerlichen Strafvollstreckungsbehörden von den Militärbehörden zu vollstrecken sind, solange die Verurteilten Militärpersonen sind. Die §§ 24 und 25 regeln die Weiterverwendung der überzählig werdenden Militärjustizbeamten, die möglichst auf den Gebieten der Rechtspflege anderweitig zu beschäftigen sind, aber auch zur Uebernahme von nichtrichterlichen Aemtern verpflichtet sind.

—oo○oo—

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 15. Januar.

** **(Die Mark-Valuta.)** Die Mark setzt ihren Abstieg fort und der drohende Bergarbeiterstreik, sowie die Wühlereien der radikalen Elemente für einen politischen Umsturz werden dafür sorgen, daß die Mark in kürzester Frist auf dem Nullpunkt anlangt. Gestern war die Abschwächung bereits stärker als am Vortage. Der Markwert ist auf 8½ Pfennig gesunken. — Wir aber streiken und putschen, die Einsicht will leider nicht kommen.

** **(Eine Sitzung der Stadtverordneten)** ist auf heute nachmittag angesetzt. Außer der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Magistratsmitglieder sind in der Hauptsache Wahlen zu erledigen; außerdem handelt es sich um die nachträgliche Bewilligung eines Betrages für die Kriegerwaisen.

** **(Ludendorff-Spende.)** Wie bereits wiederholt mitgeteilt wurde, steht die Verfügung über die Ludendorff-Spende allein den amtlichen Stellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu. Trotzdem gehen noch sehr viele Unterstützungsanträge unmittelbar an General Ludendorff. Da dieser den Gesuchen nicht selbst entsprechen kann, vielmehr genötigt ist, sie an die Fürsorgestelle weiter zu leiten, wodurch notwendigerweise eine Verzögerung eintritt, ist den Gesuchstellern dringend zu empfehlen, alle Anträge um Unterstützung aus der Ludendorff-Spende unmittelbar an die amtlichen Stellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge (Landrat, Magistrat) zu richten.

** **(Bestellgebühr im Postverkehr.)** Von der Reichspostverwaltung wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Erhöhung der Postgebühren am 1. Oktober 1919 die Erhebung von Bestellgeldern bei Paketen, Wertbriefen, Postanweisungen und Zahlungsanweisungen in Wegfall gekommen ist. Nur noch für Eilsendungen, wenn das Bestellgeld

---

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman von Fritz Ganzer.

84] (Nachdruck verboten.)

„Es geht nicht anders, mein lieber Freund, ich habe dieses Entscheiden noch vor Tagen für eine Unmöglichkeit gehalten. Aber ich rechnete nicht mit dem Schicksal, das mich nun unerwartet vor eine Aufgabe stellte, deren Erfüllung meine Kindespflicht von mir verlangt. Fügen Sie sich mit mir in die Unabänderlichkeit meines Entschlusses und vergessen Sie

Ihre

tief unglückliche

Regine Garding."

* * *

Vier Tage gingen dahin. Sie hatten für die Konsulin eine ständige Besserung gebracht, daß Enckhausen versichern konnte, man sei Gott sei Dank über den Berg. Wenn kein Rückfall eintrete, der bei der sorgsamen Pflege und der kräftigen Natur der Kranken kaum zu erwarten sei, würde die Genesung schnelle Fortschritte machen.

Die Töchter der Konsulin waren unendlich dankbar. Sie blickten mit neuen Hoffnungen in die Zukunft und begannen, sich mit der Neugestaltung ihres Lebens zu beschäftigen. Gabriele hatte sich fest entschlossen, Krankenpflegerin zu werden, und den Medizinalrat bereits gebeten, sich für sie zu verwenden. Doris wollte sich für den kaufmännischen Beruf ausbilden und eine Handelsschule besuchen. Sie hoffte, dann bald eine Stellung als Korrespondentin zu finden. Beide hatten für ihre Entschließungen freie Hand gehabt, da Regine von vornherein erklärt hatte, sie würde sich wieder um eine Anstellung als Lehrerin bemühen und die Mutter zu sich nehmen.

Sie hatte am Nachmittag einen kurzen Gang durch den Garten unternommen, um nach längerem Aufenthalt im Krankenzimmer frische Luft zu schöpfen, und kam eben von dort zurück. Im Flur begegnete sie Doris, die ihr sagte, daß sie im Krankenzimmer einen eben für sie eingetroffenen Brief auf den Tisch gelegt habe.

Einem gewissen Ahnen Raum gebend, eilte sie hastig nach oben. Wirklich! Von ihm! Weshalb schrieb er noch einmal? Wollte er versuchen, sie in ihrem Entschließen wankend zu machen? Ach, das würde ihm nicht gelingen! Aber weshalb Vermutungen? Weshalb überflüssige neue Vorsätze, ehe sie den Inhalt kannte?

Sie öffnete hastig und trat an das Fenster. Ehe sie mit dem Lesen begann, erhob sich Gabriele, die Regine während ihres Ergehens im Garten in der Wartung der Kranken vertreten hatte, und sagte, sie wolle noch einen Gang in die Stadt unternehmen.

Regine nickte, lächelte der Mutter zu und fragte, ob sie etwas wünsche. Und als diese dankend verneint hatte, hob Regine ein hastendes Lesen des Briefes an.

Heinrich Claasen aber schrieb:

„Sanatorium Wolperswende,
den 5. November 19..

Meine liebe Regine!
Trotz alledem mein und Du!

Damit beginne ich, um Dir zu sagen, daß es das Wort „vergessen" für mich nicht gibt. Ich nenne Dich „Du", ohne Deine Erlaubnis zu besitzen. Aber Dein Brief berechtigt mich zu dieser Anrede. Du hast mir in ihm versichert, daß Dein Herz mir gehört. Darüber bin ich unendlich glücklich. Und stolz.

Ja, stolz bin ich darüber, daß Du mir offen und klar sagen, daß ich den Grund, den Du für Dein Entschließen als bestimmend angegeben hast, nicht gelten lasse. Du hättest etwa so schreiben müssen: Ich will mein Leben gern zu dem Deinen legen. Aber Du mußt ein drittes mit unter Dein Dach nehmen. Das meiner Mutter. Willst Du das, so komm und hole mich heim. Und ich hätte geantwortet: Ich komme. Und ich will Euch beide holen. Und es soll mir eine heilige Pflicht sein, der, die Dir das Leben gab, den Abend nach allem schweren Leid licht zu machen. Und ich will für sie sorgen, als wäre ich ihr leiblicher Sohn.

Nun muß ich anders schreiben.

Darf ich kommen? Willst Du es, daß ich Deiner Mutter Stütze werde? Will sie es? Ueberhaupt: Wird sie mir ihre Tochter geben? Mir anvertrauen?

Meinetwillen kam es einst zum Bruch zwischen Dir und den Deinen, Regine. Wird es nun um unseretwillen, um unserer Liebe und unseres Glückes willen, das Bindende zwischen Deiner Mutter und mir geben? Ich weiß nicht, wie Deine Mutter zu mir steht. Wenn sie irgendein Vorurteil gegen mich hegt, so sage ihr, ich würde ihr ein treuer Sohn sein. Und Dir wiederhole ich: Ich will Licht und Sonne um Dich breiten, ich will Dein Leben zu einem Rosengärtlein machen. Du sollst mein alles sein.

Nun entscheide Dich. Es liegt in Deiner Hand allein.

Darf ich kommen?

In gewisser Hoffnung auf ein klares rundes Ja

Dein

Heinrich Claasen."

Regine waren während des Lesens die Augen feucht geworden. Nun tropften ein paar Tränen auf den Briefbogen, den sie mit ihren zitternden Händen hielt. Sie war der Gegenwart entrückt und hatte es vergessen, daß sie im Krankenzimmer ihrer Mutter war.

Die Konsulin hatte sie gespannt beobachtet und als sie das wehe Zittern um ihren Mund beobachtete und das stille Weinen sah, fragte sie: „Warum bist du so traurig, Regine?"

Regine schrak zusammen und wandte ihr tuckendes Gesicht der Sprecherin zu. Für Sekunden erwog sie noch den Gedanken, der Mutter die Wahrheit zu verheimlichen. Aber diese Absicht verlor sich dann unter dem gütigen Blick, der auf ihr ruhte, und unter dem Einfluß des soeben gelesenen Briefes voller Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Sollte sie jetzt das Gegenteil tun?

Sachte kam sie näher, setzte sich auf den Bettrand und enthüllte der Mutter die ganze Geschichte ihrer Liebe und ihres Leids, zuerst stockend und dann immer fließender sprechend. Zuletzt reichte sie der wortlos Zuhörenden den Brief hin und verharrte mit gesenktem Kopf, während die Konsulin las.

Plötzlich fühlte sie sich an den Händen erfaßt. Und als sie aufsah, ruhten zwei tränenverschleierte Augen in den ihren.

„Und was wirst du ihm nun schreiben, Kind?" fragte eine weiche, zitternde Stimme.

„Es hängt von deinem Entscheiden ab, liebe Mama," erwiderte sie zögernd.

„Wenn er mich haben will, dieser edle, gute Mann, so wüßte ich keinen Ort in der Welt, an dem ich lieber sein wollte, als in seinem Hause."

Da sank Regine mit einem erstickten Jubel auf in die Knie und küßte die Hände ihrer Mutter. Die Gewißheit der plötzlichen Wiederkehr des schon aufgegebenen Glückes raubte ihr für Minuten die Sprache.

Erst als die Frage: „Was wirst du nun tun?" an ihr Ohr klang, fand sie sich zu einer Entgegnung hin.

„Ich werde ihm schreiben, daß er kommen soll, Mama!" hauchte sie selig.

(Fortsetzung folgt.)

vom Absender nicht vorausbezahlt ist, und für das Abtragen von Zeitungen werden von den Empfängern noch Bestellgebühren erhoben.

** (Luckhaus-Heim.) Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde hat beschlossen, in Anerkennung der Verdienste, die der seitherige Landrat und seine Gattin sich um das Kreiskinderheim erworben haben, dem Heim die Bezeichnung „Luckhaus-Heim" beizulegen.

** (Der Kampf um die 6-Stunden-Schicht.) Der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes beruft auf den 24. Januar eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes ein mit der Tagesordnung: Die Regelung der Schichtzeit im Ruhrkohlengebiet. Eine große Zahl von Zahlstellen des Verbandes verlangt in Anträgen an den Hauptvorstand die Einführung der Sechs-Stunden-Schicht im Ruhrbergbau für den 1. Januar 1920. Bei Ablehnung dieser Forderung müsse der Kampf aufgenommen werden.

** (Namensänderungen durch das Justizministerium.) Das Staatsministerium hat beschlossen, die Zuständigkeit für die Genehmigung von Namensänderungen dem Justizministerium zu übertragen. Der bisher zuständige Minister des Innern hat demgemäß die Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten angewiesen, die Vorhandenen und künftig noch eingehenden Namensänderungsanträge nebst den etwa bereits vorhandenen Vorgängen an das zuständige Amtsgericht abzugeben, bei dem nunmehr die Anträge zu stellen sind.

** (Auf eine 25jährige Tätigkeit als Stadtverordneter) kann in diesen Tagen Herr Duisberg zurückblicken. Mit Beginn des Jahres 1895 zog er zum erstenmale als Erwählter der Bürgerschaft in das Rathaus an der Kampstraße ein, wo er bald im Plenum und auch in den verschiedenen Kommissionen eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltete. Daß er das Vertrauen, welches seine Wählerschaft in ihn gesetzt hat, rechtfertigte, beweist wohl am besten seine ständige Wiederwahl, dann aber auch der Umstand, daß Herr Duisberg zu den wenigen bisherigen Stadtverordneten gehört, welche dem Stadtparlament auch in seiner neuen Zusammensetzung angehören. Wir sprechen ihm zu seinem Jubiläum die besten Glückwünsche aus.

** (Kathol. Vereinshaus.) Das bekannte Hotel Ostermann ist durch Kauf in den Besitz der katholischen Kirchengemeinde übergegangen, welche den Gasthof, in dem der bisherige Wirtschaftsbetrieb weitergeführt wird, den zahlreichen Vereinen der Gemeinde dienstbar machen will. Der Kaufpreis stellt sich auf 140 000 Mark. Mit diesem Ankauf ist ein langgehegter Wunsch der kath. Gemeinde endlich in Erfüllung gegangen.

** (Mehr Rücksicht!) Einige Frucht-Automobile, welche Kohlen nach Letmathe, Iserlohn usw. bringen, fahren mit einer derartigen Schnelligkeit rücksichtslos darauf los, so daß vorgestern auf der Provinzialstraße unweit der Ruhrbrücke ein Fuhrmann, der neben seinem schwerbeladenen Kohlenfuhrwerk herging, beinahe unter die Räder eines dieser Autos gekommen wäre. Nur der Geistesgegenwart des zweiten Begleiters des Fuhrwerks, der den Fuhrmann noch im letzten Augenblick zur Seite zog, ist es zu verdanken, daß ein Unfall vermieden wurde. Auch im Interesse der Fußgänger wäre es sehr wünschenswert, wenn alle Automobile gerade auf dieser Straße nach Dillgist zu, welche mit großen Wasserpfützen bedeckt ist, ihr Fahrtempo verlangsamten.

** (Der kath. kaufm. Verein „Hansa"), der sich nach den Rückschlägen des Krieges wieder in erfreulicher Entwickelung befindet, veranstaltet am Montag, 16. Februar, im „Westfäl. Hof" einen Reuter-Abend, zu welchem außer den Vereinsmitgliedern auch Gäste willkommen sind. Als Redner ist Herr Lehrer Clasen aus Gelsenkirchen gewonnen, der sich als Reuter-Rezitator eines sehr guten Rufes erfreut und der von früheren Veranstaltungen gleicher Art in unserer Stadt in allerbester Erinnerung steht. Derselbe wird einige köstliche Perlen aus dem reichen Schatz der gemütstiefen Reuter'schen Muse zum Vortrag bringen. Auf die Vortragsfolge werden wir noch zurückkommen.

** (Heeresopferde für die Landwirtschaft.) Zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Reichswehr-Ministerium fanden kürzlich Besprechungen statt, die sich auf die Abgabe der durch die Verminderung des Heeres freiwerdenden Pferdebestände bezogen. Es wurde vereinbart, daß bei Verteilung dieser Pferde in erster Linie nach Möglichkeit solche landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden sollen, die bei der Lieferung der gemäß dem Friedens-Vertrage an die Entente abzugebenden Pferde herangezogen wurden.

** (Deutsche Volkspartei.) In der vorgestrigen Mitgliederversammlung des hiesigen Ortsvereins der Deutschen Volkspartei gelangten, da infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse der in Aussicht genommene auswärtige Redner verhindert war, Organisationsfragen zur Erledigung. Zur Aufnahme meldeten sich vierzehn neue Mitglieder. Die nächste Versammlung wurde auf Mittwoch, den 4. Februar festgesetzt.

** (Niemals wieder Friedenspreise.) Die Teuerungszuschläge der Industrie sind stellenweise bis nahe an 100 Prozent herangekommen. Man kann nicht hoffen, daß die Preise jemals wieder auf die Vorkriegspreise heruntersinken. Die Industrie

Die Verarmung der früheren Reichen im Lichte der Karikatur des Auslandes.



rechnet vielmehr damit, daß die Grundpreise immer ein Mehrfaches der Vorkriegspreise bleiben werden, selbst wenn später die Teuerungszuschläge wieder abgebaut werden könnten. Die Firmen, die in der Preisstelle des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie zusammengeschlossen sind, haben sich deshalb entschlossen, die Grundpreise zu erhöhen und die Teuerungszuschläge dementsprechend zu ermäßigen. Als neue Grundpreise gelten die dreifachen Vorkriegspreise vom 1. Januar 1920 an. Die alten Preislisten sollen so schnell wie möglich durch neue mit den erhöhten Grundpreisen ersetzt werden.

** (Zentrumspartei.) Der Schulungsabend im „Westfälischen Hof" muß heute ausfallen. Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, 22. ds. Mts., statt. — Heute abend wird Universitäts-Prof. Dr. Läuschner-Bonn, Mitglied der Nationalversammlung, im Germania-Saal zu Hagen einen wichtigen politischen Vortrag halten.

** Overberge, 14. Jan. (Spitzbuben) statteten dem Hühnerstall des Landwirts Petersmann hierselbst einen unliebsamen Besuch ab und nahmen 22 Hühner mit. Nachdem den Dieben dieser Raub geglückt war, wollten sie sich in der nächsten Nacht auch einen Schweinebraten verschaffen und versuchten deshalb, in den Schweinestall zu gelangen. Die Hausbewohner wurden jedoch durch das verdächtige Geräusch aus dem Schlafe aufgeweckt und die Spitzbuben machten sich nun schleunigst aus dem Staube, ohne erkannt zu werden.

——oo○oo——

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 14. Jan. (Bestrafter Totschläger.) Der Landwirt August Schröder aus Scharnhorst, der am 1. September vorigen Jahres den Polizeiwachtmeister Eckardt von hier erschossen hat, wurde heute vor dem Schwurgericht wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Tat geschah, als Eckardt auf dem Gehöft des Schröder eine Haussuchung nach gestohlenem Hafer vornehmen wollte. Der Hafer wurde bei Schröder gefunden. Wegen Diebstahls wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis zusammengezogen.

* Unna, 14. Jan. (Der sagenumwobene Birkenbaum ist nicht mehr.) Bekanntlich ist am Hellwege zwischen Werl und Unna die Stätte des sagenumwobenen Birkenbaumes, bei dem die große Schlacht geschlagen werden soll, „die das Antlitz der Erde verändern wird." Der „alte" Baum ist zwar lange verschwunden, aber seine Stelle wurde bis zum Weltkriege durch ein junges, etwa 15 Jahre altes Bäumchen eingenommen, das sogar im Bilde verewigt ist. Leider hat dieser junge Baum während des Sommers 1918 einem ungünstigen Geschick weichen müssen. Einer seiner Verehrer mußte, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, bei einem Ausfluge feststellen, daß der Baum mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden ist, seine Stätte bezeichnet nur noch ein schwarzes Loch, etwa 150 Meter nördlich Kilometer 29,2 der Provinzialstraße Werl—Unna. Die Sage von der Schlacht am Birkenbaum hat bekanntlich lange vor dem Kriege dem französischen Major de Civrieux Stoff zu einer den Krieg gegen Deutschland verherrlichenden Hetzschrift geliefert. Das Buch ist in deutscher Uebersetzung im Verlag bei Stalling erschienen und kann unserem parlamentarischen Untersuchungsausschuß zur Ermittelung der Gründe, die zum Kriege führten, recht angelegentlich empfohlen werden.

* Münster, 14. Jan. (Raubüberfall auf einen Bankdirektor.) Der Bankdirektor Lohkampff wurde, nach der „Münst. Ztg.", am hellen Mittag in seinem Hause von zwei Kerlen überfallen, geknebelt und dann der Wertsachen und des Geldes beraubt. Die Kinder waren von den Räubern eingesperrt worden. Die Täter sind entkommen. Ein Stubenmädchen, das im Verdacht steht, mit den Räubern in Beziehungen zu stehen, wurde festgenommen.

* Elberfeld, 14. Jan. (Zeichen der Zeit.) Die Sittenpolizei nahm Veranlassung, auf die riesige Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in Elberfeld hinzuweisen. Fünfundvierzig von je hundert in den letzten Wochen aufgegriffenen, dem Müßiggang ergebenen und durch die Straßen bummelnden jungen Mädchen waren geschlechtskrank und mußten der Zwangsheilung unterworfen werden.

* Wesel, 14. Jan. (Die bestohlene Zeitung.) Eine Erklärung, die in der Schreibweise des seligen „Arizona-Kieker" gehalten ist und an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, bringt der Weseler „General-Anzeiger" seinen Lesern in folgender Form zur Kenntnis: „Von Lausbubenhänden gestohlen wurde über nacht wieder einmal unsere Anschlagtafel. Uns ist es weniger um den Wert zu tun, wie darum, hiermit das niederträchtige Gebahren etlicher Lümmel zu brandmarken, die wahrscheinlich in ihrem besoffenen Kopfe nicht daran denken, daß sie mit ihrem Raube kaum sich selbst eine Bereicherung und uns keinen besonderen Verlust beibringen, daß sie dagegen aber wohl viele hundert arme Leute schädigen, die kostenlos durch die Anschlagtafel von offenen Stellungen, freien Wohnungen, verkäuflichen Gegenständen und anderem Kenntnis erhalten. Nicht der Verlag des „General-Anzeiger" trägt den Schaden, sondern die ärmere Bevölkerung. Wenn wir uns entschließen, nochmals eine Tafel anzubringen, so geschieht das nur aus Mitleid jenen gegenüber und das sollten sich jene nichtsnutzigen Schlingel ein für allemal merken, wenn sie es erneut gelüstet, als Spitzbuben aufzutreten.

* Frankfurt a. M., 14. Jan. (Einem Munitionsskandal) ist die hier tätige Wucherabteilung, die sich mit der Nachprüfung aller Massenlieferungen der preußischen Heeresverwaltung in Frankfurt a. Main befaßt, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Armaturenfabrik Heidelberg, die im Krieg in großem Umfang Munition herstellte. Trotzdem der größte Teil ihrer Zünder als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, wußte die Firma doch dafür Bezahlung zu erlangen. Man spricht davon, daß die Firma im Kriege 18 Millionen Mark verdient hat. Die Angelegenheit zieht weite Kreise und hat bereits zur Verhaftung des Inhabers der Firma und seines Bruders, der Vertrauensmann bei der Abnahmekommission der Heeres-Verwaltung war, geführt. Ungeheure Summen Bestechungsgelder sollen bezahlt worden sein. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurden ferner ein Oberleutnant d. R. und ein Regierungsbaumeister verhaftet.

)(Explosionsunglück in Berlin. Auf dem Gelände des Proviantamtes in der Paulstraße in Moabit explodierte Freitag vormittag ein Benzintank. Der Holzschuppen, in dem der Tank untergebracht war, geriet sofort in Brand. Ein Schlosser und zwei Chauffeure wurden durch die Stichflammen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, einer von ihnen ist seinen Verletzungen bereits erlegen. 5 Personen, die sich gerade noch retten konnten, wurden leichter verletzt. Der Feuerwehr gelang es bald, den Brand zu beschränken.

——oo○oo——

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Die Folgen der Berliner Unruhen.

TU Berlin, 15. Jan. Als Folge der gestrigen Unruhen vor dem Reichstagsgebäude sind bisher 15 Verhaftungen vorgenommen worden, die einwandfrei als Mitführer der Bewegung erkannt worden sind. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen, sobald die Untersuchung der Vorgänge, die vom preußischen Minister des Innern, Heine, und dem Staatsanwalt Jumbroich vorgenommen wird, ergeben hat, welche Personen an der Aufwiegelung der Menge noch beteiligt waren.

TU Berlin, 15. Jan. Der Oberbefehlshaber Noske verbietet in einer neuen Verordnung jede wirtschaftliche Bedrohung und Schädigung (Boykott) der Angehörigen der Einwohnerwehr, der Reichswehr und der technischen Nothilfe, sowie ihrer Familienangehörigen und die Aufforderung oder Anreizung hierzu. Außerdem ist eine Verordnung erschienen, in der das Neuerscheinen von Zeitungen und Druckschriften und der Druck und Vertrieb von Flugschriften verboten wird. — Eine andere Verordnung beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Schußwaffen, Munition und Sprengmitteln.

Ernüchterung bei den Berliner Radikalen.

TU Berlin, 15. Jan. Die zuständigen Regierungsstellen rechnen damit, daß es infolge der gestrigen blutigen Ereignisse vor dem Reichstagsgebäude zu einer Aktion der Rebellerschaft kommen wird. Der Plan eines Generalstreikes, von welchem in den letzten Tagen viel die Rede war, scheint nach der Auffassung der Regierungsstellen keine Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Man ist der Ansicht, daß das gestern geflossene Blut auf die weitesten Kreise der Arbeiterschaft ernüchternd eingewirkt hat und nun endlich der Augenblick gekommen ist, in welchem man an die Erledigung der brennenden Tagesfragen herangehen kann.

Konflikt zwischen U.-S.-P. und Kommunisten.

Berlin, 15. Jan. Infolge der letzten Vorfälle ist es zu einem Konflikt zwischen den USP. und den Kommunisten gekommen, die sich gegenseitig die Schuld an den blutigen Vorfällen zuschieben. Wegen dieses Konfliktes dürfte es jedenfalls nicht zu dem geplanten Generalstreik für ganz Deutschland kommen.

Mord an einem Beamten.

TU Berlin, 15. Jan. Der Unterwachtmeister Georg Rudolf von der Polizei-Abteilung Prenzlauer Tor ist gestern abend gegen 11 Uhr, als er nach seiner Wohnung in Neukölln fahren wollte, vom Pöbel aus der Elektrischen geschleppt und auf der Straße erstochen worden. Der Täter wurde verhaftet.

Hochwasser in Köln.

Köln, 15. Jan. Mit dem Pegelstand von neun Metern ist bereits der Hochwasserstand von Weihnachten um 40 Zentimeter überholt, und er nähert sich schon bedenklich dem letzten Stand des Hochwassers des Jahres 1882, wo bei einer ähnlichen zweiten Hochflut, allerdings bei einem schweren Eisgang, eine Wasserhöhe von nahezu 10 Metern in Köln zu verzeichnen war. Seitens der Stadtverwaltung in Köln ist unter Leitung des Hauptmanns Schwink, des früheren Generalstabsoffiziers im Brückenkopf Köln, ein planmäßiger Rettungs- und Hilfsdienst zur Versorgung der Bevölkerung in den überschwemmten Straßenvierteln mit Lebensmitteln, Zustellung der Postsachen usw., eingerichtet worden. Zahlreiche Kähne, von Schiffern bemannt, durchfahren in regelmäßigen Abständen die unter Wasser stehenden Straßen, um alle möglichen Verkehrserleichterungen zu bieten. Auch die Polizei hat einen Sicherheitsdienst mittels Nachenbetrieb eingerichtet. Das Wasser steigt stündlich um mehr als einen Zentimeter.

Amerika und der Friedensvertrag.

TU Amsterdam, 15. Jan. Aus Lincoln im Staate Nebrusha wird gemeldet: Bryon hat ein Telegramm an verschiedene Senatoren gerichtet, in dem er sie ersucht, gemeinsam einen Antrag einzubringen, daß der Friedensvertrag nicht später als am 16. Januar, dem Tage des ersten Zusammentritts des Völkerbundes, bestätigt werde.

——oo○oo——

Städt. Schauspielhaus Hagen i. W.

Donnerstag, 15. Jan., abends 7,30 Uhr: „Wo die Lerche singt". Freitag, 16. Jan., abends 6 Uhr: „Peer Gynt". Sonnabend, 17. Jan., abends 7,30 Uhr: „Stein unter Steinen". Sonntag, 18. Jan., nachm. 3 Uhr: Peterchens Mondfahrt".

——oo○oo——

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Westfälische Kriegshilfskasse.

Zu wiederholtem Male geht durch die Zeitungen eine Notiz die Westfälische Kriegshilfskasse betreffend. Dieser Artikel muß den Eindruck erwecken, als ob besonders den Handwerkern in weitgehendem Maße geholfen würde. Dem ist aber längst nicht so. Ein bedürftiger Handwerker weiß von der Kriegshilfskasse kein Darlehen zu bekommen, es kommt nur derjenige, der volle Bürgschaft dafür stellen kann, also mit anderen Worten, es bekommt nur derjenige etwas, der gut situiert ist. Dieses zur Richtigstellung!

Ein Handwerker, der 4 Jahre Soldat war.

Briefkasten.

Eisenbahner. Wir haben gegen den Abdruck des Eingesandts nichts einzuwenden, aber warum nennen Sie uns Ihren Namen nicht. Namenlose Zuschriften finden unter keinen Umständen Berücksichtigung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.



Veranlaßt durch den hohen Bierpreisaufschlag seitens der Brauereien in Höhe von 50 Prozent, sind wir der Not gehorchend, gezwungen, den Bierpreis im Ausschank und Verkauf aus dem Hause ebenfalls um 50 % zu erhöhen.

299 **Die vereinigten Wirte von Schwerte und Umgegend.**

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Schwerte.

Am Freitag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr:

Generalversammlung 304

im Lokale des Herrn Klempt, Mäbrstraße. Tagesordnung in der Versammlung. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bestimmt erwartet.

Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26. 160

Gasstocher gesucht

Städtisches Gas- und Wasserwerk. 287

Versteigerung

von Waren aller Art, insbesondere ganzer Nachlaßsachen, Mobilar, Früchten u. s. w.

An- und Verkauf, Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden

auch in öffentlichen Terminen an den Meistbietenden,

Vermittlung von Hypothekenkapitalien
(für Ausleiher kostenfrei),

Beratung in Steuer- und Rechtsangelegenheiten, Anfertigung von Anträgen und Entwürfen

in Prozeß-, Grundbuch-, Testaments-, Erbschafts- und Nachlaßangelegenheiten,

Anfertigung von Verträgen und Gesuchen, Abschriften, Vervielfältigungen.

Josef Kölling

beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator für den Landkreis Hörde. 52

Bekanntmachung.

An Stelle des zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Lichtendorf gewählten Bergmanns Wilhelm Köller in Lichtendorf hat der Wahlausschuß den Berginvaliden Friedrich Obermann in Lichtendorf zum Gemeinde-Vertreter der Gemeinde Lichtendorf bestimmt.

Westhofen, den 7. Januar 1920. 295

Der Amtmann: Arndt.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach erfolgter Zustimmung der beteiligten Gemeindevorstände folgendes verordnet:

§ 1.

Der Verkehr über die im Zuge der Kreisstraße Westhofen—Garenfeld belegene Ruhrbrücke mit Schwerfuhrwerk von mehr als 100 Zentner Eigengewicht und Ladung (Raddruck 25 Zentner) ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Westhofen, den 12. Januar 1920.

272 **Der Amtmann:** Arndt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers hat der Herr Regierungspräsident zu Arnsberg auf die Dauer eines Jahres genehmigt, daß die Gemeinden Hacheney, Lüchlemberg, Uliederhofen, Wellinghofen und Wichlinghofen für ihre Rechnung zu der Grunderwerbssteuer (Grunderwerbssteuergesetz vom 12. September 1919 R. G. Bl. S. 1617) einen Zuschlag von $^2/_3$ vom Hundert des Wertes oder Betrages (§ 17 des Gesetzes) erheben.

Wellinghofen, den 10. Januar 1920. 302

Der k. Amtmann: Dresing.

Um zu räumen

gebe ich ältere

Zeitschriften

im Preise herabgesetzt, billigst ab.

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)

Schützenbund Schwerte.

Zur Beerdigung des Schützenbruders

Spätling

tritt der Verein am **Freitag nachm. 2½ Uhr** im Vereinslokal an. 307

J. Krimmelbein

Markt 2 **Tel. 431.**

Steuerberatungsstelle
Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 163

Erteile gründlichen

Klavierunterricht

für Anfänger. Pro Stunde 2 Mark. 294
Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav Gehre, Dortmund, Kapellenstrasse 4. Tel. 681. 9

4—5000 Mark

zu leihen gesucht. zwecks Vergrößerung eines gutgehenden Geschäftes am hiesigen Platze.

Offerten unter A. 297 an die Geschst.

Gutgelegenes

Wohn- und Geschäftshaus

außerhalb der Stadt mit Stallung und Hofraum, im besten Zustande ist zu verkaufen. — Angebote unter A. 278 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokal

für Zigarrengeschäft zu mieten gesucht 301
Angebote an d. Geschst d. Ztg.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

mit Klavier, mit oder ohne Pension.

Offerten unter A. 298 an die Geschst.

Freundlich

möbl. Zimmer

mögl. Nähe des Bahnhofes von junger Dame per sofort gesucht.

Offerten unter A. 296 an die Geschst.

Junges Mädchen

am liebsten vom Lande, neben Morgenhilfe, für Haus- und Gartenarbeit in besserem Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 286

Für einen Haushalt von 2 Personen wird ein zuverlässiges braves

Mädchen

per sofort gesucht. 298
Ww. Wilh. von Lünen
Billigst.

Junges, ordentliches

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft zum 1. Mai gesucht.
Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 300



Bekanntmachung.

Nachdem der Friede mit dem Feindbunde am 10. Januar 1920 ratifiziert ist, ordne ich hiermit auf Grund der mir übertragenen Befugnis gemäß § 6 der Bekanntmachung über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. Dezember 1919 eine Vorführung der Hengste und Stuten (auch Fohlen) des Kreises zwecks Vormusterung zu den nachbezeichneten Terminen an. Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, ihre vorbezeichneten Pferde zu den Terminen unentgeldlich vorzuführen, widrigenfalls der Verpflichtete durch eine Ordnungsstrafe bis zu 5 000 Mark in jedem Einzelfalle zur Vorführung der Tiere angehalten werden kann. Nach einmaliger fruchtloser Aufforderung kann die Vorführung durch Dritte auf Kosten des Verpflichteten vorgenommen werden Der vorläufig zu bestimmende Kostenbetrag wird von dem Verpflichteten im Zwangswege eingezogen werden.

Die bei den Vormusterungen erfolgten Beschlagnahmen verpflichten die Besitzer, die Pferde pfleglich zu behandeln Jede Veränderung an den Tieren, insbesondere eine Kastration, ist verboten. Ein Verkauf der Pferde ist nur mit vorheriger Genehmigung des Kreiskommunalverbandes gestattet. Die Genehmigung ist im Kreishause zu Hörde (Zimmer Nr. 32) zu beantragen. Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Ankauf zum Zwecke der Ablieferung, der Enteignung oder der Freigabe der Pferde.

Bezüglich der Besichtigung der Grubenpferde unter und über Tage werden besondere Vereinbarungen mit den Zechenverwaltungen getroffen werden.

Tag	Stunde	Gemeinde	Musterungsplatz
17. 1.	8,30 vm.	Aplerbeck, Berghofen, Schüren,	Aplerbeck (Chaussee nach Sölde)
17. 1.	1,00 nm.	Holzwickede, Sölde, Hengsen, Opherdicke.	Holzwickede (Straße bei Haus Dudenroth)
19. 1.	8,30 vm.	Schwerte, Villigst, Geisecke, Lichtendorf.	Schwerte (Schützenhof.)
19. 1.	1,00 mitt.	Westhofen, Holzen, Wandhofen, Garenfeld, Syburg.	Westhofen (Schulplatz)
20. 1.	8,30 vm.	Hacheney, Ost und West, Lüchlenberg, Niederhofen, Wellinghofen, Wichlinghofen	Wellinghofen (Endpunkt d. Straßenbahn Hörde-Wellinghofen)
20. 1.	11,00 vm.	Barop, Menglinghausen, Kirchhörde	Barop (Provinzialstraße westl. Brückenkopf)
20. 1.	3,00 nm.	Annen, Rüdinghausen, Eichlinghofen, Salingen, Persebeck.	Annen (an der evangel. Kirche.)

Hörde, den 13. Januar 1920.

Der komm. Landrat.
Hansmann.

895

Gerner & Co.

G. m. b. H.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80, Telefon 2519, Postfach 88.

Abteilung I. Ständige Ausstellung in neuen Werkzeugmaschinen.

Drehbänke, Hand-Tisch-Säulenbohrmaschinen, Shapingmaschinen, Kaltsägen, Polier- u. Schleifmaschinen für verschiedene Spezialzwecke etc.

Abteilung II. Reichhaltiges Lager in erstklassigen Werkzeugen.

Spiral- und Gewindebohrer, Feilen und Raspeln, Kluppen für verschiedene Gewinde nebst Ersatzbacken, Sägeblätter für Hand- u. Maschinensägen, Bohr- und Drehbankfutter, Schieblehren, Mikrometer, Hämmer und Zangen etc.

Abteilung III. Allgemeiner Fabrikbedarf.

Holzriemenscheiben, Wellen- u. Transmissions-Steh- und Hängelager, Schmirgelscheiben und losen Schmirgel, Flaschenzüge, Zahnradpumpen, Oelpumpen, Oelkannen, Staufferbüchsen und Tropföler, Ambosse, Schraubstöcke, Feilenhefte und Hammerstiele, Schrauben, Muttern, Dichtungsartikel, Werkzeugstahl etc.

Mit unverbindlicher Offerte stehen wir gerne zu Diensten.

7339 — Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Unentbehrlich für jedes Kontor

ist das

Tägliche Notizbuch für 1920.

Hochformat, 108 Seiten, enthaltend Mitteilungen aus dem Verkehrswesen. Verzeichnis der Amtsgerichte, Rechtsanwälte, Rechtskonsulenten, Bankhäuser. Spediteure usw. und Verkehrskarte von Deutschland.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Geschlechts-Kranke. 5073
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.
Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1181, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstu den: 9—10, 3—4 Uhr auß. Sonnab. u. Sonnt. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werd. kann.

J. Krimmelbein
Schwerte Markt 2
— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 28

Bekanntmachung

betr. Viehabgabe an Frankreich und Belgien.

Nach den Festsetzungen der zuständigen Reichs- und Landesbehörden sind zur Erfüllung des Friedensvertrages von der Provinz Westfalen folgende Tiere abzuliefern: 10411 Milchkühe und tragende Färsen, 1987 Jungrinder, 170 Bullen, 4804 Schafe, 48 Schafböcke, 709 Ziegen, 16 Ziegenböcke, etwa 2000 Hühner und eine noch nicht endgültig feststehende Zahl von Hengsten und Stuten.

Die geschäftliche Abwickelung ist bezüglich der Pferdelieferung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, bezüglich aller übrigen Tiere dem Westfälischen Viehhandelsverband übertragen

Zur Sicherstellung der Aufbringung wird auf Grund des Reichsgesetzes über Enteignungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages vom 31. August 1919 (R. G. Bl. S. 1527) sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2 Dezember 1919 und der Ausführungsanweisung des preußischen Landwirtschaftsministers zu dieser Bekanntmachung vom 6. Dezember 1919 für die Provinz Westfalen folgendes angeordnet:

1. Jeglicher Ankauf und Verkauf von Pferden sowie jede Ausfuhr von Pferden aus der Provinz und aus einem Kreiskommunalverband in den andern sind vom Tage dieser Bekanntmachung ab für die Dauer von 2 Wochen verboten.
2. Für den gleichen Zeitraum ist das Legen (Kastrieren) von Hengsten verboten.
3. Jeglicher Ankauf und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh (Bullen, Kühe, Färsen, Jungrinder, Schafböcke und weibliche Schafe, Ziegenböcke und Ziegen) sowie jede Ausfuhr der genannten Tiere aus der Provinz und aus einem Kreiskommunalverband in den andern sind vom Tage dieser Bekanntmachung ab bis auf weiteres verboten.

Dieses Verbot soll bis zur Beendigung der Viehabgabe gelten, für die ein Zeitraum von 3 Monaten in Aussicht genommen ist Der Zeitpunkt der Beendigung wird bekannt gegeben.

4. Für den unter Ziffer 3 bezeichneten Zeitraum ist das Scheren der Schafe verboten.

Ausnahmen von den vorstehenden Verboten können von den Kreisbehörden (Landrat, Bürgermeister) bewilligt werden, sofern besondere Gründe es notwendig erscheinen lassen und eine Beeinträchtigung der Viehabgabe dadurch nicht herbeigeführt wird.

Die unter Ziffer 1 bis 4 enthaltenen Anordnungen gelten als Beschlagnahme-Verfügung im Sinne des § 5 des oben genannten Reichsgesetzes vom 31 August 1919.

Zuwiderhandlungen gegen die darin ausgesprochenen Verbote werden nach § 10 des genannten Reichsgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark bestraft.

Münster, den 10. Januar 1920. 306

Der Oberpräsident von Westfalen:
Dr Wuermeling.

Bekanntmachung.

Der städtische Arbeitsnachweis Schwerte, Hörderstraße 35, Zimmer Nr. 4, Telefon Nr. 76, 77 und 88 dient zur unentgeltlichen Vermittelung von Arbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Allen Arbeitgebern wird empfohlen, bei Bedarf von Arbeitskräften den Arbeitsnachweis stets in Anspruch zu nehmen.

Geschäftsstunden werktäglich: Vormittags von 8 bis 12½ Uhr, nachmittags von 2½ bis 6 Uhr. Mittwochs nachmittags ist geschlossen.

Schwerte, den 12. Januar 1920.

271 **Der Bürgermeister:** Rohrmann.

Hoffmann's Tonic
mit Eisen
vernichtet verblüffend
Goldgrist

5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten Fl. für 1 Person M. 2.75 für 2-3 Personen M. 4.50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden Wochentags:
Morgens 9—12 Uhr, [illegible] nachm. 3—5 Uhr.
Elly Hensel, Hörde, Schulstr. 21.
389 Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise

Helft

den frierenden und hungernden Kindern des Erzgebirges mit alten Kleidern, Wollsachen, Wäsche, Lappen aller Art für Schuhe und dergl. Reisebrotmarken und Geld.

Die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".